

Zirkus als „lebende“ Krippe

Der Familienzirkus Santana, der in Gottenheim weilt, sucht für die kommenden Monate eine Winterbleibe für Mensch und Tier

VON UNSERER MITARBEITERIN
ULIKE DERNDINGER

GOTTENHEIM. Es ist neblig und ungemütlich kalt an diesem Vormittag. Hinter dem Fußballfeld lagern auf aufgeweichtem matschigen Boden die Zirkuswagen und das Stallzelt für die Tiere. Das große Zirkuszelt ist bereits seit einiger Zeit abgebaut und gut verstaut. Die Spielsaison des Zirkus Santana ist für dieses Jahr beendet. Nun steht der kleine Wanderzirkus auf dem Sportplatzgelände und sucht eine Herberge zum Überwintern.

„Ich war gerade beim Bürgermeister wegen eines Winterquartiers, aber er sucht auch immer noch“, sagt Sonja Queiser, die von allen liebevoll „Oma Sonja“ genannt wird und ehemals Seilartistin war. Sie runzelt die Stirn. „Gott sei Dank ist er ein netter Mann und duldet uns hier auf dem Sportplatz so lange, bis wir etwas gefunden haben“, fügt sie hinzu. „Wir hoffen und wünschen, dass wir ein Quartier bekommen. Für die Tiere, nicht für uns, die Tiere sollen unterkommen“, sagt sie eindringlich.

„Wir haben ungefähr 30 Tiere. Lamas, Ponys, eine Eselin, Pferde, ein Kamel, Ziegen, Hunde und Tauben“, zählt ihr Sohn Ronny Queiser auf. Gerade für die Tiere sei es wichtig, im Winter einen festen Platz zu haben, damit sie die kalte Jahreszeit gut und gesund überstehen. Die Ansprüche der Familie Queiser sind dabei durchaus nicht hoch. „Es kann auch ein leeres Fabrikgelände sein, wo man Strom und Wasser hat, die Tiere und Wagen unterstellen kann und wo man was reparieren kann an den Fahrzeugen“, meint Ronny Queiser. Und Oma Sonja ergänzt: „An Kosten kommt auf die Leute nichts zu, wir werden die Miete bezahlen.“

Die 74-Jährige ist die gute Seele im „Santana“. Bei ihr laufen alle Fäden zusammen und sie behält den Überblick über die Großfamilie, deren Zirkustradition bis in das 19. Jahrhundert nach Österreich zurückreicht. Den Überblick zu



Zirkusdirektor Ronny Queiser mit seinem Sohn Micel und Esel Traudel

BILD: ULRICH...

behalten ist bei einem Familienunternehmen wie einem Zirkus auch nötig. Denn jeder trägt Verantwortung und muss mithelfen, von den Kleinsten bis zu den Großen. Da ist zum Beispiel Oma Sonjas Sohn Ronny. Der 44-jährige stämmige Mann ist der Zirkusdirektor und als Familienoberhaupt zuständig für die Ausbildung des Nachwuchses. Damit hat er wirklich alle Hände voll zu tun. Immerhin hat er mit seiner Frau Katharina sieben waschechte Zirkuskinder, die sich alle nichts anderes als das Leben und Arbeiten im Zirkus vorstellen können. Rocky, der 19-jährige Älteste macht Kunststücke auf dem galoppierenden Pferd. Georgia (17) und Ronja (13) tan-

zen auf dem Seil, Manolito macht mit seinen 12 Jahren bei der Feuerspuckershow mit. Auch Vanessa (9) und Ronny junior (6) sind fleißig mit dabei. Nur Nesthäkchen Micel (4) muss noch ein bisschen älter werden und viel üben, bevor er in die Manege darf. Natürlich gibt es auch jede Menge Vierbeiner im Zirkus Santana. Die positive Einstellung ist in der sympathischen Familie ungebrochen, obwohl es dieses Jahr ein schlechtes Jahr für den Zirkus gewesen sei. „Was nützt das, wenn man alles hinschmeißt? Dann ist man doch ein Sozialfall!“ plädiert Ronny Queiser für die Zukunft seines Zirkus. Und sein Bruder Fernando, der für die Clownnummer zu-

ständig ist, ergänzt leidend: „Wenn man uns in ein fest steckt, gehen wir kaputt. Das ist unser Ein und Alles.“ Zunächst ist die Familie Queiser aber wichtig: z zur neuen Spielsaison im Februar Winterquartier im Umkreis von 100 Metern von Freiburg bekommen. Unter der Telefonnummer 4855135 ist Oma Sonja zu erreichen. Die Oma Sonja freut sich über den Anruf und auch über Futterspenden hätte der Gastgeber zu danken. „dann ja so was wie eine lebende Krippe zu Gast in seinen Räumen.“ Das Weihnachtsfest – fast wie往年.